

3% Rente	Italiener
70,17,	53,14,
70,45,	54,25,
70,50,	54,45,
70,37,	54,15,
70,15,	53,80,
70,25.	53,95.

Wien bot dasselbe Schauspiel dar wie in der Woche vorher. Trotzdem klagten die Börsenreferenten über den Widerstand, welchen die Coullisse der Hausse entgegensetzte. Die Subscription auf die Nordwestbahnactien ist endlich ausgeschrieben und wird in künftiger Woche stattfinden. Die österreichischen Zeitungen, welche bei solchen Gelegenheiten ihr Geschäft machen, strotzen bereits von überschwenglichen Reclamen, und der trügerische Spul eines Agios, untermischt mit allerlei überschwenglichen, telegraphisch verbreiteten Gerüchten, gut genug um Gimpel zu fangen, taucht auch wieder auf. Da die Actie auf viele Jahre hinaus nichts vorstellt als ein fünfprocentiges Papier, und Niemand vorherzusagen kann, wann es dem Unternehmen gelingen wird, auf eigenen Füßen zu stehen, so liegt für das Ausland kein Grund vor, eine so theuere Anlage zu suchen. Die ausgelegte Summe von 12 Millionen Gulden wird allerdings leicht untergebracht sein, da die großen böhmischen Industriellen, wie Liebzig, dabei theilhaftig sind. An sich ist das Papier nicht besser und nicht schlechter als andere in der letzten Zeit emittirte österreichische Eisenbahnactien. Man muß sich nur daran erinnern, daß auch die von der Anglo-österreichischen Bank zuletzt emittirten ungarischen Nordostbahnactien in's Ungeheuerliche überzeichnet wurden, und gleich darauf tief unter den Emissionscours sanken. —

Wie ängstlich die emittirenden Institute bereits geworden sind, und wie alle Mittel angewendet werden, um nur die Zeichnungen neuer Werthe zu Stande zu bringen, zeigt das Verfahren der Anglo-österreichischen Bank, welche sich gegen die Inhaber der alten Lemberg-Ezernowitzer Actien erbietet, die Einzahlungen auf die neueren Actien vorstufweise für sechs Monate zum Zinsfuß von fünf Procent zu leisten. Da nun jene 7% zum Course von 70% tragen, so ist die Speculation für die Actionaire verlockend genug, sich eine Last auf den Hals zu laden, die dann erst fühlbar werden wird, wenn der Tag der Abrechnung kommt und der Cours sich nicht gehoben hat.

Eigentlich hatte ein englisches Consortium die Concession der Luczwa-Jaffyer erworben; daß es dieselbe nicht für sich ausbeutet, sondern den Lemberg-Ezernowitzern zuschiebt, ist auffallend genug; denn verschenten ist ein Wort, das sich nicht im Wörterbuch der Börsenspeculation findet. — Ueber die hinausgeschobene Eröffnung der Brodoyer Zweiglinie der Carl-Ludwigsbahn wird folgendes gemeldet: Der Uebergabstermin war ursprünglich auf den ersten October festgesetzt, und hat das Bauconsortium sich contractlich zu einer Strafe von 5000 Gulden für jeden versäumten Tag verpflichtet; doch dürfte schwerlich der vom Fürsten Sapieha repräsentirte Verwaltungsrath das durch denselben Herrn repräsentirte Bauconsortium zur Zahlung der Strafgebühren verurtheilen. — Die Wiener Presse erhebt großes Geschrei über die Concessionswirtschaft mit der Kaschau-Oderberger Bahn, welche der bekannte Langrand oder seine sogenannte Societé foncier industrielle übernommen. Trotz der gebotenen Vortheile (5 Million Gulden Staatsubvention, Zinsgarantie und einem Preise von 58% für die Actien und Prioritäten) wird doch die Concession, wie man liest, überall ausgedoten, da es den letzten Concessionairen an Geld fehlt. — Die Staatsbahn hat bei der ungarischen Regierung die Vorconcession für folgende Linien nachgesucht: Von Kiskinda über Pancsova oder über Semlin zur Verbindung mit den serbisch-türkischen Linien; ferner über Bajas nach Orsowa zur Verbindung mit den walachischen Bahnen. Die Theißbahn desgleichen für die Erbauung einer Schienenstraße von Ezegled über Nagy-Rata nach Pest.

Aus Pest wird von einer besseren Haltung des Speculationsmarkts berichtet. Fünftirchner und Alßöld wurden durch Käufe eines ersten Wiener Instituts in die Höhe getrieben.

60er Loose.	64er Loose.	Silberagio.
84,60	96,10	113,25
85,—	97,60	113,30
84,80	98,10	113,35
84,30	97,40	113,50
84,90	98,50	113,50
84,80	98,50	113,50

(Schluß folgt.)

Oeffentliche Sitzung der Leipziger polytechnischen Gesellschaft am 23. October 1868.

Nachdem der Director der Gesellschaft, Herr Dr. Schwarzwallier, über den Eingang verschiedener Zusendungen berichtet hatte, hielt Herr Bezirkschirurgen Prietsch einen längeren Vortrag über Geschichte, Zweck und Einrichtung der Hufeisen.

Als wichtigsten Zweck des Hufeisens bezeichnete er den Schutz der Hornmasse des Pferdefußes gegen zu starke Abnutzung, wie sie bei Pferden, die auf harten Straßen, auf rauhen Wegen laufen und zum Theil schwere Lasten ziehen, eintreten würde. So lange das Pferd im Naturzustande wild lebt und sich auf weichem Rasen bewegt, wird der Abnutzung des Hufes immer wieder durch neue Abscheidung von Hornsubstanz das Gleichgewicht gehalten. Die Geschichte des Hufbeschlages geht nicht allzu weit zurück; Hufeisen im heutigen Wortsinne hat man wahrscheinlich vor dem vierten oder fünften Jahrhunderte nach Christus nicht gekannt. In früheren Zeiten hat man wohl bisweilen, wenn die Pferde über Schnee gehen mußten, die Füße derselben mit Säcken umwickelt, ihnen eine Art Strümpfe angezogen; in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung hat man auch den Pferden eine Art Sandalen, erst aus Binsen, später aus Metall angelegt, aber nicht für den gewöhnlichen Gebrauch, sondern nur wenn es galt, die Hufe derselben gegen besonders starke Abnutzung zu schützen. Solche Sandalen hat man mehrfach in Römerfeldern gefunden, aber anfangs nicht recht zu deuten gewußt; Manche haben sie sogar für Lampen gehalten. Was man in manchen Sammlungen unter der Bezeichnung „Römereisen“ antrifft, daß sind Hufeisen, für welche wahrscheinlich die ebenfalls angewandte Benennung „Schwedeneisen“ richtiger ist. Wenigstens ähneln dieselben ganz den Hufeisen, die seit alten Zeiten in Schweden als Meisterstücke gemacht worden sind. Sie sind ziemlich klein und wahrscheinlich für Maulthiere bestimmt gewesen; es ist auch dem Lastthiere das Hufeisen nöthiger, als dem Reit- und Zugpferde. In späterer Zeit haben die Hufeisen sehr verschiedene Formen erhalten, unter denen sich besonders drei Typen hervorheben: Das englische, das französische und das deutsche Hufeisen. Die ersteren geben ein glattes Beschläge, das deutsche aber ist mit drei Erhöhungen, dem Griff am Zehentheile und den Stollen an den Trachten, versehen. Neben diesen wichtigsten Typen, die der Reiter noch genauer charakterisirte, kommen auch noch andere Formen vor, z. B. die türkischen Hufeisen, die aus dünnen Eisenblechplatten bestehen und besonders in sandigen Wüstengegenden im Gebrauch sind. Weiter wurde erwähnt, daß die Hufeisen unter Umständen auch außer dem schon angegebenen Hauptzwecke noch andere Zwecke haben können, daß man sie insbesondere zur Heilung von Gebrechen oder wenigstens zur Förderung dieser Heilung benutzt. In jedem Falle muß aber ein Hufeisen, wenn es gut sein soll, nicht bloß der Hornsubstanz des Hufes Schutz verleihen, sondern auch so eingerichtet sein, daß es die Functionen des Hufes und der darunter liegenden Weichtheile nicht stört. Namentlich darf das Eisen der Ausdehnung des Hufes in den Trachten nicht hindernd entgegenstehen, die allemal eintritt, wenn das Gewicht des Pferdes auf ihm lastet. Ob die bei uns üblichen Griffe und Stollen nöthig sind, das ist vielfach bestritten worden. In vielen Fällen, bei Glatteis, Schnee u. s. w. ist allerdings ihr Nutzen zweifellos und sie sind nicht zu entbehren. Schließlich besprach der Vortragende noch das Schärfen; als bequem und zweckmäßig empfahl er dabei die geschärften Schraubstollen.

Nach einigen kurzen Bemerkungen, welche von den Herren Consul Knauth und Dr. Sellnid an diesen interessanten Vortrag geknüpft wurden, kamen noch verschiedene Gegenstände zur Vorzeigung.

Zunächst legte Herr Oscar Leiner verschiedene Roßhaargewebe aus dem Dorfe Haynewalde bei Zittau vor, wo die Anfertigung derartiger Gewebe sehr schwunghaft betrieben wird. Es waren dieses eine Webe Haartuch (Gemisch von Roßhaar und gutem Leinengarn, zu Damenunterröcken, Reublesüberzügen, als Einlagen in Sommermägen, Westen u. zweckmäßig, in neuester Zeit auch zu Militairhalbinden benutzt), ein Kinderröckchen von solchem Stoffe, um die Art des Zusammennähens zu zeigen, ein Buch mit Mustern von Roßhaargeweben zu Siebböden aller Art und mehrerer Paar Roßhaarsohlen zum Warmhalten der Füße. Nähere Auskunft über diese Gewebe erteilt Herr Haartuch- und Haarbodenweber E. G. Wolf in Haynewalde.

Dann zeigte Herr Leiner noch ein gefahrloses Wunderfeuerzeug (von Krage Nachfolger zu beziehen) welches sich besonders für Raucher eignet.

Herr Hille machte sodann einige Mittheilungen über eine neu erfundene Lederschwärze, sogenannte Conservations-Lederschwärze von Herrn Gustav Ulrich hier, Peterssteinweg 49. Dieselbe erteilt dem Leder rasch eine tiefschwarze, dauernde Färbung, ohne daß man, wie bei dem bisher angewandten Verfahren, nöthig hat, das in dem Leder enthaltene Fett vorher durch Alkalien zu beseitigen und damit die Haltbarkeit des Leders wesentlich zu beeinträchtigen. Rost- und Stockflecke, die sich bei dem bisherigen Verfahren nicht selten einstellen und schwer zu beseitigen sind, sollen bei Anwendung der neuen Schwärze nicht vorkommen.

Endlich wurden auch noch folgende von Herrn Wilhelm Hertlein, Grimma'sche Straße, zugefandte Gegenstände vorgelegt.

Ein Etagen-Dampf-Roch-Apparat oder Anhydrat-Rochtopf. Ein solcher Apparat besteht zunächst aus einem Wassertopfe aus Blech, aber bis zu etwa 2/3 mit Wasser gefüllt, mit dem Dedel verschlossen und nun am besten auf einen offenen Ringel;

herd g
gehobe
etwas
untere
lich m
Fleisch
rührun
ter, o
in der
centr
topf l
toffelt
Wass
Silfs
leit d
S
war,
Sie
leicht
Das
Spir
als
E
und

jöst
dur
zeu
Cor
un
selb
den
ma
W
hei
kon
in
sv
T
m
u
E

al
re
di
de
v
Z
n
f
i
e